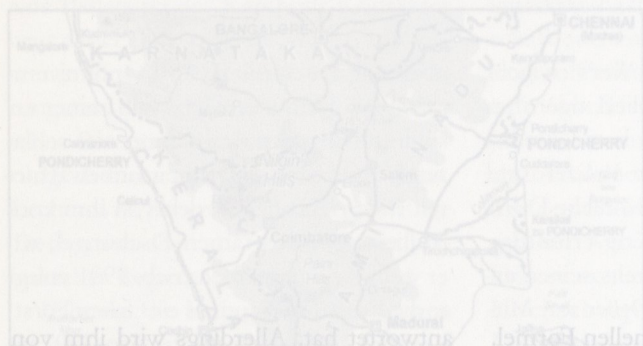


Gute Zeiten, schlechte Zeiten aus Bollywood

Der Film „Phir Milenge“ thematisiert AIDS in Indien

Von Christina Kamp

Bollywood, die Filmindustrie der indischen Metropole Mumbai, produziert jährlich 800 bis 900 große Spielfilme und zieht täglich 15 bis 20 Millionen Kinofans in seinen Bann. Der Film „Phir Milenge“ („Wir werden uns wiedertreffen“) der im August in Indien Premiere hatte, bricht ein Tabu. Der Film, ein emotionales Sozialdrama, erzählt die Geschichte einer jungen Karrierefrau, die mit HIV infiziert ist.



Tamanna (dargestellt von Shilpa Shetty) ist in leitender Stellung in einer Werbeagentur tätig – bis sie nach einer Blutspende erfährt, dass sie HIV-positiv ist und ihr Chef ihr daraufhin „wegen Nachlässigkeit und Inkompetenz“ kündigt. Der Film thematisiert vor allem die Diskriminierung, unter der sie zu leiden hat. Regisseurin Revathy Menon will mit ihrem Film das Bewusstsein für HIV/Aids stärken. Nach UN-Schätzungen sind rund 5,1 Millionen Inderinnen und Inder HIV-positiv. Die meisten von ihnen wissen es nicht. Dies gilt auch für Rohit (Salman Khan), Tamannas große Liebe, der nach langem USA-Aufenthalt nach Indien zurückkehrt. Als Tamanna erfährt, dass sie sich angesteckt hat, ist Rohit nicht auffindbar. Tamanna erhält schließlich Unterstützung durch den jungen Anwalt Tarun (Abhishek Bachchan), der ein Gerichtsverfahren zur Aufhebung ihrer Kündigung anstrengt.

„Der Film thematisiert vor allem die Diskriminierung, unter der HIV-Infizierte zu leiden haben.“

Tabubruch in Bollywood

„Ich denke es ist entscheidend, sowohl gegen Ungerechtigkeit vorzugehen, als auch den Menschen zu helfen, Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten zu bekommen“, sagt Regisseurin Revathy Menon. Doch als Rohit schließlich wieder auf der Bildfläche erscheint, hat er nur noch kurze Zeit zu leben. Behandlungsmöglichkeiten für Aids-Patienten zeigt „Phir Milenge“ nicht auf – und fällt damit hinter seinem

So weit die offizielle Version von Veerappans Tod. Erstaunlicherweise hat aber auch Aussage des Polizeichefs, bei werte Verwundungen“ davongetragen. Verwunderlich deshalb, da doch angesichts „torum-georg“ Gesuchten, Schussverletzungen unter den Polizisten mehr als wahrscheinlich waren.

Immerhin erspart der Tod Veerappans Polizei und Politik, sowohl in Tamil Nadu, als auch in Karnataka, eine Reihe von unbequemen Fragen, die sicherlich im Laufe der insgesamt 176 gegen Veerappan anhängigen Verfahren beantwortet worden wären. Btw., in welchem Umfang lokale und regionale Beamte und Politiker in die Verbrechen Veerappans verstrickt waren, an wen Bestechungsgelder umfassenden Aufklärungsanspruch zurück. Doch es sei wichtig, so Peter Piot, Direktor des Gemeinsamen Programms der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS (UNAIDS), dass Bollywood sich dem Kampf gegen HIV/Aids und gegen das Schweigen angeschlossen habe. Menschen, die mit HIV leben, sollen durch den Film ein sympathisches Gesicht bekommen. Dabei sei es kein Zufall, dass dieses Gesicht im Film weiblich ist: „Frauen sind von HIV am meisten betroffen, und es ist spannend, dass sich die Geschichte um eine Frau dreht, die gegen das Stigma und die Ungerechtigkeit kämpft“, sagte Piot.

„Behandlungsmöglichkeiten für Aids-Patienten zeigt „Phir Milenge“

nicht auf – und fällt damit hinter seinem umfassenden Aufklärungsanspruch zurück.“

Indische Wohlfühl-Filme in deutschen Kinos

„*Phir Milenge*“ ist in Schweizer Kinos bereits Ende August angelaufen. Ob der Film auch in deutsche Kinos kommen wird, steht noch nicht fest. Hier zu Lande läuft unter dem Titel „*Indian Love Story*“ die Bollywood-Produktion „*Kal Ho Naa Ho*“ mit Filmidol Shah Rukh Khan, die allerdings nicht in Indien sondern in New York spielt. Im vergangenen Jahr war bereits „*Kabhi Kushi Kabhi Gam*“ als erster typischer Bollywood-Film unter dem Titel „*Sometimes Happy, Sometimes Sad*“ mit deutschen Untertiteln zu sehen. Welche Filme den Weg nach Deutschland finden, war bislang eher Zufall, so Nina Lobinger von der Firma *Rapid Eye Movies*, Köln. „*Kabhi Kushi Kabhi Gam*“ sei *Rapid Eye Movies* angeboten worden. Wie es weiter geht mit Bollywood in Deutschland wird von den Verkaufszahlen abhängen.

„Welche Filme den Weg nach Deutschland finden, ist bislang eher Zufall.“

Bollywood im Globalisierungsstrudel

Somit widmete sich der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) mit seinem Seminar „Bollywood im Globalisierungsstrudel“ im Juli einem Trend, der sich in Deutschland erst noch manifestieren muss. Großbritannien und die USA sind inzwischen äußerst lukrative Märkte der indischen Filmindustrie. Für die Auslandsinder dort sind Bollywood-Filme ein Vehikel, um ihrem Nachwuchs indische Kultur zu vermitteln.

„Die Filme haben einen großen Einfluss auf das Bewusstsein und die Werte der indischen Gesellschaft.“ sagt Elena Koch von *Mediatrend*, Köln. Doch die meisten aktuellen Filme sind wenig sozialkritisch. Es sind typische „Formelfilme“. Hauptthema ist eine Liebesgeschichte (da macht auch „*Phir Milenge*“ keine Ausnahme). Weitere Bausteine sind ein Familienmelodram, Komik- und Actionelemente sowie Tanz- und Gesangsszenen. Oft löst sich der zentrale Konflikt durch das Schicksal. Meistens gibt es ein Happy End. Während in den 1980er Jahren Gewalt- und Actionfilme dominierten, werden seit den 1990er Jahren verstärkt traditionelle Werte angesprochen.

Der junge Protagonist sei oft „Mutter-söhnchen und Frauen-Versteher“, so Koch. Hinzu komme „eine autoritäre Figur, die hindu-nationalistische Werte verkörpert“ – eine Einschätzung, der der Indologe Lothar Lutze widerspricht. Denn Filmidol Amitabh Bachchan habe als Vaterfigur im Beispiel „*Kabhi Kushi Kabhi Gam*“ gerade zur Vermittlung von Werten Urdu-Worte verwendet – nur ein Beispiel für die Gefahr von Fehlinterpretationen dessen, was Bollywood ausmacht. Nicht zuletzt aus kommerziellen Gründen werden meist eine Vielzahl von Zielgruppen angesprochen und eine Vielzahl von Sprachebenen eingesetzt, die sich in deutschen Untertiteln allerdings nicht erschließen.

Heman Agrawal von der Universität Witten-Herdecke betont die starke (und durchaus problematische) Wirkung von Bollywood-Filmen auf die Wahrnehmung Indiens im Ausland. „Die Filmindustrie Bombays ist eine verantwortungslose Industrie. Sie hat Macht über die Massen“, so Agrawal. In Indien seien Bollywood-Filme wie Rauschgift, das die Menschen das Leben vergessen lässt. Die Filme seien jedoch reine Märchen. Im Ausland eigneten sie sich allenfalls für die intellektuelle Reflektion. Zwar werde das Indien-Bild im Ausland durch verschiedene Kanäle bestimmt, doch bei Bollywood-Filmen sei der Realitätsentsprechungsgehalt am geringsten. „*Phir Milenge*“ ist da nur in wenigen Punkten eine Ausnahme.

► Literatur-Tipp:

Myriam Alexowitz: *Traumfabrik Bollywood. Indisches Mainstream-Kino.* Horlemann-Verlag, Bad Honnef, 2003.